Auer Tageblatt

Bezugspreis: durch unsere Boten frei ins Haus monatlich 90 Pfg. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 90 Pfg. u. wöchentlich 23 Pfg. Bei der Post bestellt und selbst abgeholt vierteljährlich 2.16 Mk., monatlich 70 Pfg. Durch den Briefträger frei ins Haus vierteljährlich 2.52 Mk., monatlich 84 Pfg. Erscheint täglich in den Abendstunden, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen. Unsere Zeitungsausträger und Ausgabestellen, sowie alle Postanstalten und Briefträger nehmen Bestellungen entgegen.

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4—5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auerzgebirge. Fernsprecher 53.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Anzeigenpreise: Die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Aue und dem Bezirk Schwarzenberg 30 Pfg., auswärtige Anzeigen 25 Pfg., Reklamezeile für Aue und dem Bezirk Schwarzenberg 50 Pfg., sonst 50 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt. Anzeigenannahme bis spätestens 9½ Uhr vormittags. Für Fehler im Satz kann Gewähr nicht geleistet werden, wenn die Aufgabe der Anzeige durch Fernsprecher erfolgt oder das Manuskript nicht deutlich lesbar ist.

Nr. 251 — Sonnabend, den 27. Oktober 1917 — 12. Jahrgang

Unaufhaltsam vorwärts gegen Italien.

Bisher 60000 Gefangene eingebracht, 400 Geschütze und unabsehbares Kriegsgerät erbeutet.

Italiens Schicksal.

Seit mehr als zehn Jahren war Italien ein unsicherer Teilhaber des Dreibundes. Bei den Verhandlungen in Algeciras hatte sich deutlich gezeigt, daß ein Wechsel in der Politik eingetreten war. Mit Extratouren ließ sich das vor der Oeffentlichkeit entschuldigen, da der Gegensatz nicht allzu scharf betont werden sollte. Trotzdem oder gerade deswegen haben Politiker, die Italiens Wünsche und Absichten genau kannten, nie daran gezweifelt, daß im Ernstfall der Dreibundvertrag sich auf Deutschland und Oesterreich-Ungarn beschränken würde. Die Gründe liegen gar nicht weit ab vom Wege. Italien ist seit fast zwei Jahrzehnten von einem Großmachtkitzel befallen, der in auffälligem Mißverhältnis zu seinem Können und seinen Leistungen steht. Weil ihm die Rohstoffe zur Entwicklung einer großen, die Menschen nährenden Industrie fehlen, muß es statt Waren die Menschen ausführen. Das aber ist in diesem Falle kein Kraftüberschuß, vielmehr die Folge einer unzulänglichen Ausstattung des Landes mit Rohstoffen und Nahrungsmitteln. Italien brauchte Siedlungsland, um die Auswanderermassen für die eigenen Großmachtabsichten wirken zu lassen. Dazu hätte Tunis dienen können, das indessen die Franzosen rechtzeitig wegnahmen. Auf Tripolis stürzten sich die Italiener zu einer Zeit, als die europäischen Großmächte nach den schweren Erschütterungen der Marokkokrisis ein gewisses Ruhebedürfnis fühlten. Allein der Raub Tripolis, auf das die Italiener weder ein geschichtliches noch ein natürliches Recht besaßen und besitzen, war auch das Zeichen zum Ausbruch der Balkankriege. Und aus diesen hat sich der große Krieg entwickelt, dessen härteste Schläge zur Zeit auf Italien niederprasseln.

Und sie sind reichlich verdient. Längst hatte sich Italien vom Dreibund innerlich losgesagt, aber der Form wegen den Vertrag aufrechterhalten. Wie weit bereits die Entfremdung gediehen war, geht daraus hervor, daß die Italiener ihre Geschütze und Panzerplatten bei Vickers und Schneider-Creuzot bestellten, nicht aber bei Krupp und Skoda. Als der große Krieg über Europa hereinbrach, schlug sich Italien mit lendenlahmen Ausflüchten zur Seite. Es wollte nicht und konnte nicht. Denn neben dem Dreibundvertrag liefen schon neue Verträge mit den Verbündeten von heute, die die reichste Beute aus dem türkischen Erbe in Aussicht stellten. Es war deshalb vergebens, daß die Mittelmächte, um sich Italiens Neutralität zu sichern, diesen österreichische Länderteile anboten, die angeblich das nationale Sehnen des Dreibundgenossen verlangte. Italien schlug sie aus, da seine verbrecherischen Staatsmänner der Ansicht waren, daß sie diese Gebiete mühelos erobern würden, daß darüber hinaus aber auch die Levante als Lohn für den Treubruch winke. Wohl gab es einsichtige Leute in Italien, die die große Gefahr des Abenteuers erkannten. Aber die Massen waren durch die mit französischem und englischem Golde bestochene Presse so aufgewühlt, daß sie Italiens Schicksal auf der Straße entscheiden halfen. So kam der Krieg mit seiner Kette von Fehlschlägen und falschen Rechnungen. Mit seinen unermeßlichen Opfern, die die Beutepolitiker in Rom mit leichtem Herzen bringen, weil ja Italien Menschen genug hat. Nach fast dreißigmonatiger Kriegsdauer naht nun das Verhängnis, erfüllt sich das Schicksal, das die politisch einsichtsvollen Italiener seit drei Jahren ihrem Lande voraussagten. Es hat sich bereits wirtschaftlich und finanziell zu Grunde gerichtet, den Markt der Mittelmächte aufgegeben, ohne Ersatz dafür zu finden. Nun gesellt sich der militärische Zusammenbruch hinzu, ein Verzweiflungskampf, der alle Blütenträume Großitaliens welken läßt.

Von den Fronten.

In Flandern hielt an der Hauptkampffront am 25. Oktober das starke Feuer an, das sich im Laufe des Tages zwischen Poelkapelle und Becelaere erheblich steigerte und während des Nachmittags häufig zu heftigen Feuerstößen zusammengefaßt wurde. Zwischen Houthoulster-Wald und Hollebeke hielt das Feuer in unterbrochener Stärke auch nachts an und ging am 26. Oktober 7 Uhr vormittags zwischen Blankaart-See und Kanal bei Hollebeke schlagartig in gewaltiges Trommelfeuer über, dem an mehreren Stellen feindliche Angriffe folgten.

An der Aisne folgte auf dem Hauptkampffeld unter stärkster Feuervorbereitung der massierten französischen Angriffsartillerien am 25. Oktober ein starker Vorstoß der Franzosen von den Nordhängen des Chemin des Dames bis zum Ailettegrund. Der Vorstoß wurde von Vortruppen aufgefangen, die nach heftigem Kampf befehlsgemäß auf das nördliche Ufer des Oise—Aisne-Kanals zurückgenommen wurden. Nachdem auf dem übrigen Teile des Hauptkampffeldes die Angriffe der Franzosen erfolgreich abgewiesen waren, wurden auch bei und südlich Chadignon unsere Linien plangemäß hinter den Kanal zurückgelegt. Aus dieser Maßnahme geht hervor, daß bei der elastischen Verteidigung es der deutschen Führung nicht darauf ankommt, in starrer Weise strategisch wertloses Gelände unter großen Verlusten zu halten, sondern daß sie bemüht ist, im Gegensatz zu der rücksichtslosen Massenopferung englischer und französischer Führer, die eigenen Kräfte zu schonen und nur dort einzusetzen, wo mit unbedingter Sicherheit große Erfolge erzielt werden können. Mehrfache Versuche der Franzosen, die Kanalniederung zu überschreiten, scheiterten überall unter schwersten Verlusten für den Angreifer.

Auf dem östlichen Ufer der Maas drangen am 25. d. M. in den Morgenstunden trotz ungünstigen Wetters niedersächsische Bataillone in 1200 Meter Breite und 400 Meter Tiefe in den Chaume-Wald ein und hielten die erbeutete Stellung gegen mehrfache französische Gegenangriffe. Der Feind erlitt hier schwere blutige Verluste und ließ 3 Offiziere, 130 Mann und 5 Maschinengewehre in unserer Hand.

Zwischen Maas und Mosel griffen am 25. Oktober 6 Uhr 30 Min. morgens mehrere französische Korps nach halbstündiger starker Feuervorbereitung südwestlich Les Eparges an. Der Angriff brach restlos in unserem Feuer zusammen.

Während in Flandern und an der Aisne Engländer und Franzosen in gewaltigen Massenangriffen gegen einen Bruchteil der deutschen Armee rennen, hat sich der Erfolg deutscher und österreichisch-ungarischer Truppen in Italien bedeutend vergrößert und steigert sich dauernd. Bereits ist ein großer Teil des Raumgewinnes der 11 Isonzoschlachten Cadornas zurückerobert und überall sind die verbündeten Truppen in außerordentlich schnellem Vorwärtsdrängen. Die gewaltigen blutigen Verluste der ersten beiden Tage und der bisher erzielte Geländegewinn stehen in schreiendem Gegensatz zu dem verschwindenden Erfolg der Entente. Die Operationen in Italien beweisen ebenso wie die jüngsten Unternehmen gegen die Inseln im Rigaischen Meerbusen, mit welch unbekümmerter Sicherheit die deutsche Führung den verzweifelten anglo-französischen Angriffen an der Westfront gegenübersteht.

Der amtliche Kriegsbericht von heute.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 27. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Franzosen und Engländer setzten gestern tagsüber auf dem Kampffeld in der Mitte der flandrischen Front mit neuen Kräften ein, um die Schlachtentscheidung zu suchen. Der Erfolg blieb unser. Vergeblich haben die feindlichen Divisionen sich in unserer Abwehrzone verblutet.

Gesteigerte Artilleriewirkung lag auf dem Kampfgelände, ehe der Feind zum Angriff schritt. Hinter der sich vorwärts schiebenden Feuerwalze brachen seine Sturmtruppen vor.

Nördlich von Vixschoote gelangten die Franzosen bis Bulteshoek. Von dort warf sie unser Gegenstoß ins Trichterfeld zurück. Zwischen der Straße Kierken—Poel Capelle und der Bahn Roulers—Ypern drangen in wiederholtem Ansturm die Engländer vor. Nach hin- und herwogenden Kämpfen, die westlich von Paschendaele besonders erbittert waren, mußte sich der Feind mit wenigen Trichterlinien vor seiner Ausgangsstellung begnügen.

Teilangriffe dauerten bis in die Nacht; das starke Feuer ließ hier vorübergehend nach.

Truppen aus allen Teilen des Reiches haben ruhmvollen Anteil an dem für uns günstigen Ausgang des Schlachttages.

Front des deutschen Kronprinzen.

In wenigen Abschnitten vom Oise-Aisne-Kanal nahm der Artilleriekampf große Stärke an. Die feindliche Infanterie versuchte gegen Abend vergeblich, an mehreren Stellen auf dem Norduser des Kanals Fuß zu fassen.

In der Champagne und an der Maas steigerte sich vielfach die Feuertätigkeit in Verbindung mit Erkundungsgefechten.

Auf dem

Oestlichen Kriegsschauplatz

und an der

Mazedonischen Front

blieb die Lage unverändert.

Italienische Front.

Die unter der persönlichen Oberleitung Sr. Apost. Maj. des Kaisers Karl von Oesterreich, König von Ungarn vorbereitete Operation gegen die Hauptmacht der italienischen Armee reift unter Mitwirkung der unvergleichlichen Stoßtrupps deutscher Truppen, die Schulter an Schulter mit unseren tapferen Waffenbrüdern am Isonzo in den Kampf traten, großen Erfolgen entgegen.

Die zweite italienische Armee ist geschlagen.

Durch gutes Wetter begünstigt drangen über die Höhen und durch die Täler, vielfach zähen Widerstand des Feindes brechend, deutsche und österreichisch-ungarische Divisionen unaufhaltsam vorwärts.

Der scharfgradige Höhenrücken des Stol wurde von der k. u. k. 22. Schützendivision genommen. Der 1641 Meter hohe starkbefestigte Gipfel des Mt. Matajur fiel schon am 25. Oktober 7 Uhr vormittags, 23 Stunden nach Beginn unseres Angriffes bei Tolmein durch die hervorragende Leitung des Oberleutnants Schniebel, der mit vier Kompagnien des Oberschlesischen Infanterieregimentes Nr. 63 den italienischen Grenzstützpunkt stürmte. Kampf- und Marschleistungen unserer Truppen, die durch die Vorberge der Julischen Alpen der italienischen Ebene zustreben, sind über jedes Lob erhaben.

Die Zahl der Gefangenen hat sich auf 60000, die der Geschütze auf 400 erhöht; unabsehbares Kriegsgerät muß aus den genommenen Stellungen der Italiener noch geborgen werden. 26 feindliche Flugzeuge sind in den beiden letzten Tagen abgeschossen worden.

Die italienische Front wankt bis zur Wibbach; auf der Karst-Hochfläche hält der Gegner.

Der erste Generalquartiermeister
(gez. T. E.) Ludendorff.

Mißglückter Entlastungsstoß der Italiener.

Der Kriegsberichterstatter der B. Z. a. M. meldet von der italienischen Front: Gestern morgen unternahmen die Italiener mit starken Kräften eine Entlastungsaktion südlich Tolmein aus dem Nordteil des Plateaus von Plainfizza, die indes völlig mißlückte. Cadorna wollte mit starken Kräften einen Gegenstoß führen, um unsere zwischen Tolmein und Flisch erfolgreich kämpfenden Truppen zu behindern. Der italienische Angriff wurde von österreichisch-ungarischen Truppen zurückgeschlagen. Unsere Angriffstruppen kämpften zum Teil bereits am rechten Ufer des Isonzo. Die Verfolgungskämpfe nehmen auch weiterhin einen außerordentlich günstigen Verlauf.

Die Wirkung auf Italien.

Die Sitzung vom 24. Oktober der italienischen Kammer trug den Charakter einer patriotischen Kundgebung. Infolge einer großen und zündenden Rede des Kriegsministers nahm die Kammer die Budgetforderungen des Kriegsministers ohne weiteres an. Nachdem sich der minutenlange Beifall nach der Rede gelegt hatte, traf die Nachricht Cadornas von einer angeblich großen und wuchtigen deutsch-österreichischen Offensive ein. Diese Nachricht löste